

**Systematische Studie der Peakextraktion
neutraler Pionen in pp-Kollisionen bei
 $\sqrt{s} = 13 \text{ TeV}$ mit Hilfe von Templates**

Bachelorarbeit

vorgelegt von

Marvin Hemmer

am Institut für Kernphysik

dem Fachbereich Physik

der Goethe Universität Frankfurt am Main

Februar 2019

Inhaltsverzeichnis

1	Theoretische Grundlagen	2
1.1	Standardmodell der Elementarteilchenphysik	2
1.2	Starke Wechselwirkung und das Quark-Gluon-Plasma	3
1.3	Elektromagnetische Wechselwirkung	5
1.4	Messung neutraler Mesonen zur Untersuchung des Quark-Gluon-Plasma	5
2	Experimenteller Aufbau	6
2.1	ALICE	6
2.2	elektromagnetische Kalorimeter EMCal	6
3	Analyse	6
3.1	Datenauswahl	6
3.1.1	Datensatz	6
3.1.2	Clusterauswahlkriterien	6
3.2	Rekonstruktion neutraler Pionen	6
3.3	Abschätzung des unkorrelierten Untergrunds	6
3.4	Peak Extraktion mit Hilfe von Parametrisierungen von Funktionen	6
3.4.1	Abschätzung des korrelierten Untergrunds	6
3.5	Peak Extraktion mit Hilfe von Parametrisierungen von Templates	6
3.5.1	Template des Signals	6
3.5.2	Template des korrelierten Untergrunds	6
3.5.3	Parametrisierungsmethode	6
3.5.4	Abzug des korrelierten Untergrunds und Integration des Signals	6
4	Korrigierter Yield	6
4.1	Korrekturen	6
4.2	Systematische Unsicherheit	6
5	Zusammenfassung und Ausblick	6

Einleitung

1 Theoretische Grundlagen

1.1 Standardmodell der Elementarteilchenphysik

Die Kraft, die ein Teilchen auf ein anderes auswirkt, wird durch Wechselwirkung vermittelt. Man kann auch sagen, dass die Kraft, beziehungsweise die Wechselwirkung an ein Teilchen koppelt. Die Stärke der Kopplung spiegelt sich in der sogenannten Kopplungskonstante wieder. Wechselwirkungen umfassen, neben der Kraft von einem Teilchen auf ein anderes, aber auch Zerfälle oder Anihilationen. Nach dem heutigen Stand der Wissenschaft gibt es vier fundamentale Wechselwirkungen: die schwache Wechselwirkung, die starke Wechselwirkung, die elektromagnetische Wechselwirkung und die Gravitation. Das Standardmodell der Elementarteilchenphysik beschreibt als eine Theorie die starke, die schwache und die elektromagnetische Wechselwirkung, sowie alle bekannten Elementarteilchen. Elementarteilchen sind der Grundbaustein von Materie und zeichnen sich dadurch aus, dass sie, nach aktuellem Wissensstand, nicht weiter teilbar sind.

Die Elementarteilchen teilen sich in zwei Gruppen auf, die Quarks und die Leptonen. Beide Gruppe beinhalten sechs Teilchen. Es gibt folgende sechs Quarks: *up* (u), *down* (d), *strange* (s), *charm* (c), *bottom* (b) und *top* (t) und folgende sechs Leptonen: Elektron (e), Elektron-Neutrino (ν_e), Myon (μ), Myon-Neutrino (ν_μ), Tau (τ) und Tau-Neutrino (ν_τ). Beide Gruppen kann man weiter aufteilen in insgesamt drei Generationen. Die Generationen der Leptonen und Quarks hängen dabei nicht zusammen und sind mit der Masse aufsteigend geordnet. In Tabelle 1 sind die Elementarteilchen bezüglich ihrer Generation und Ladung sortiert aufgelistet. Zu den Elementarteilchen gibt es entsprechende Antiteilchen, mit umgekehrter Ladung, wie beispielsweise das Positron, das Antiteilchen des Elektrons mit einfach positiver elektrischer Ladung. Für diese Arbeit sind besonders das u und d Quark, sowie das Elektron und die entsprechenden Antiteilchen von Bedeutung.

Generation	I	II	III	el. Ladung
Quarks	up (u)	charm (c)	top (t)	+2/3
	down (d)	strange (s)	bottom (b)	-1/3
Leptonen	Elektron (e)	Myon (μ)	Tau (τ)	-1
	Elektron-Neutrino (ν_e)	Myon-Neutrino (ν_μ)	Tau-Neutrino (ν_τ)	0

Tabelle 1: Elementarteilchen geordnet nach ihrer Generation und ihrer elektrischen Ladung

Eine Eigenschaft die Teilchen besitzen können ist ihre Ladung. Durch das Tragen einer spezi-

fischen Ladung sind Teilchen in der Lage an einer der vier Wechselwirkungen teilzunehmen. Die Höhe der Ladung bestimmt, wie stark ein Teilchen durch die entsprechende Wechselwirkung beeinflusst wird. Dabei gilt es zwischen verschiedenen Ladungen zu unterscheiden. Die elektrische Ladung ermöglicht die Teilnahme an der elektrischen Wechselwirkung, die sogenannte Farbladung hingegen die Teilnahme an der starken Wechselwirkung. Der Vollständigkeit halber sei an dieser Stelle die schwache Ladung für die schwache Wechselwirkung und die Masse für die Gravitation erwähnt.

Das Koppeln von Kräften zwischen zwei Teilchen wird im Standardmodell durch das Austauschen von einem sogenannten Austauschteilchen vermittelt. Innerhalb eines solchen Austauschs sind Austauschteilchen virtuelle Teilchen und können deshalb nicht gemessen werden. Die bekannten Austauschteilchen sind Photonen (γ), Gluonen (g), Z- und W-Bosonen (Z^0 & W^\pm). Alle genannten Austauschteilchen besitzen einen ganzzahligen Spin von 1 und sind deshalb Bosonen. Die Zuordnung der Austauschteilchen zu ihrer entsprechenden Wechselwirkung ist in Tabelle 2 zu sehen. Das Photon und die Gluonen sind dabei für diese Arbeit wichtig. Im folgenden Kapitel wird genauer auf Quarks, Gluonen und die Farbladung eingegangen.

Wechselwirkung	elektromagnetisch	stark	schwach
Austauschteilchen	Photon (γ)	Gluon (g)	W^\pm , Z^0 - Bosonen

Tabelle 2: Austauschteilchen der entsprechende Wechselwirkung zugeordnet

1.2 Starke Wechselwirkung und das Quark-Gluon-Plasma

Farbladung hat drei mögliche „Werte“: rot, blau und grün. Die drei Antifarben sind entsprechend antirot, antiblau und antigrün. Die Kombination der drei (Anti)Farben, oder die Kombination Farbe mit passender Antifarbe ergibt weiß. Quarks und Gluonen tragen jeweils Farbladung. Dadurch sind sowohl Quarks auch auch Gluonen in der Lage an der starken Wechselwirkung teilzunehmen. Die starke Wechselwirkung ist für die Bindung von Quarks und Gluonen verantwortlich. Teilchen, die aus Quarks aufgebaut sind, kann man unterteilen in sogenannte Baryonen (qqq) und Mesonen ($q\bar{q}$), sowie entsprechend Antiteilchen. Alle aus Quarks bestehenden Teilchen nennt man Hadronen. Proton und Neutronen sind beispielsweise zwei Hadronen, welche aus u und d bestehen. Die Gluonen sind dabei als virtuelle Teilchen für einen ständigen Farbaustausch innerhalb von Hadronen verantwortlich. Hadronen selbst sind dabei immer weiß, man sagt auch, Hadronen sind farbneutral

nach außen hin. In der Natur kommen nur farbneutrale Teilchen vor, es gibt keine freie Farbladung. Das Phänomen, das es keine freien farbgeladenen Teilchen gibt ist das sogenannte *Confinement*. Um das *Confinement* besser zu verstehen muss man sich die Kraft, beziehungsweise das Potential, der starken Wechselwirkung genauer ansehen.

Die Kraft, die auf farbgeladene Teilchen wirkt, folgt aus einem Potential $V(r)$. $V(r)$ besitzt einen anziehenden Teil und einen abstoßenden Teil. Der anziehende Teil ist dabei proportional zum Abstand r zweier farbgeladener Teilchen, während der abstoßende Teil antiproportional zu r ist. Der abstoßende Teil ist zusätzlich proportional zur Kopplungskonstante der starken Wechselwirkung α_s . Es gilt:

$$V(r) = -\frac{4}{3} \frac{\alpha_s}{r} + kr \quad (1)$$

Für große r wird der anziehende Teil also immer stärker. Will man also zwei farbgeladene Teilchen wie etwa ein Quark-Antiquark-Paar von einander trenne, so müsste man immer mehr Energie aufwenden, je weiter sich die beiden Teilchen von einander weg befinden. Ab einem bestimmten Punkt wird die benötigte Energie so groß, dass sie ausreicht ein weiteres Quark-Antiquark-Paar zu erzeugen. Deshalb sind Quarks und Gluonen nicht direkt messbar, was die Untersuchung von Quarks, Gluonen und der starken Wechselwirkung kompliziert macht. Um zu erklären, wie die starke Wechselwirkung, Quarks und Gluonen trotzdem untersucht werden können muss man sich α_s genauer anschauen.

Anders als die Bezeichnung vermuten lässt ist die Kopplungskonstante nämlich nicht konstant. Stattdessen hängt α_s vom Impulsübertragsquadrat Q^2 zwischen zwei Teilchen ab. Das Impulsübertragsquadrat Q^2 , bzw. der Impulsübertrag Q hängt dabei selbst über die De-Broglie-Wellenlänge mit dem Abstand r zusammen. Es gilt $Q = \frac{h}{\lambda}$, wobei λ die räumliche Auflösung beschreibt. Für eine genau Auflösung, also für sehr kleine r muss Q und damit auch Q^2 groß sein. α_s hängt also antiproportional von r ab. Aufgrund dieses Zusammenhangs nennt man α_s auch *running* α_s . Abbildung ?? [BILD] zeigt den Verlauf von α_s in Abhängigkeit von Q^2 . Den Zustand für sehr kleine α_s nennt man asymptotische Freiheit, da sich innerhalb dieses Zustands Quarks und Gluonen quasi frei bewegen können. Um so einen Zustand erzeugen zu können braucht man eine hohe Dichte von Quarks und Gluonen oder eine hohe Temperatur. Eine verbreitete theoretische Beschreibung dieses heißen und dichten Zustands ist das sogenannte Quark-Gluon-Plasma.

1.3 Elektromagnetische Wechselwirkung

1.4 Messung neutraler Pionen zur Untersuchung des Quark-Gluon-Plasma

Das neutrale Pion (π^0) ist ein Meson und besteht also aus einem Quark-Antiquark-Paar. Genauer lässt sich das π^0 als eine Überlagerung zweier quantenmechanischer Zustände beschreiben:

$$|\pi^0\rangle = \frac{1}{\sqrt{2}} (|u\bar{u}\rangle - |d\bar{d}\rangle) \quad (2)$$

2 Experimenteller Aufbau

2.1 ALICE

2.2 elektromagnetische Kalorimeter EMCal

3 Analyse

3.1 Datenauswahl

3.1.1 Datensatz

3.1.2 Clusterauswahlkriterien

3.2 Rekonstruktion neutraler Pionen

3.3 Abschätzung des unkorrelierten Untergrunds

3.4 Peak Extraktion mit Hilfe von Parametrisierungen von Funktionen

3.4.1 Abschätzung des korrelierten Untergrunds

3.5 Peak Extraktion mit Hilfe von Parametrisierungen von Templates

3.5.1 Template des Signals

3.5.2 Template des korrelierten Untergrunds

3.5.3 Parametrisierungsmethode

3.5.4 Abzug des korrelierten Untergrunds und Integration des Signals

4 Korrigierter Yield

4.1 Korrekturen

4.2 Systematische Unsicherheit

5 Zusammenfassung und Ausblick